

Pädagogische Konzeption
des
Evangelischen Kindergartens
Ortenburg



Krippe 7-9



Frauenfeld 7

94496 Ortenburg

KiGa: 08542/7200

KiGa: 08542/9192545

Krippe: 08542/417614

Krippe: 08542/9192555

Gesamtleitung: Veronika Mayer
08542/9193081

Inhalt

Vorwort.....	4
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	5
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	5
1.1.1 Träger der Einrichtung	5
1.1.2 Einrichtung	5
1.1.3 Einrichtungsart und Zielgruppe	6
1.1.4 Standort und Lage	6
1.1.5 Einrichtungsgröße.....	6
1.1.6 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten.....	6
1.1.7 Personal.....	7
1.1.8 Raumangebot	7
1.1.9 Verpflegungsangebot.....	7
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet..	8
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	9
1.4 Unsere curricularen Bezugs-und Orientierungsrahmen.....	10
2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	11
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	11
2.1.1 Unser Bild vom Kind	12
2.1.2 Bild von Eltern und Familie	13
2.2 Unser Verständnis von Bildung	13
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess	13
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen.....	14
2.2.3 Inklusion und Integration: Vielfalt als Chance	16
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	17
3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung.....	19
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	19
3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	20
3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	20
4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	23
4.1 Differenzierte Lernumgebung	23
4.1.1 Raumkonzept und Materialvielfalt.....	23

4.1.2	Arbeits- und Gruppenorganisation	24
4.1.3	Klare und flexible Einrichtungsstruktur	25
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	25
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	25
4.2.2	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	26
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis.....	26
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	27
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	27
5.1.1	Einzelförderung	27
5.1.2	Übergreifende Angebote	28
5.1.3	Förderung in Kleingruppen.....	28
5.1.4	Geburtstag	28
5.1.5	Essen und Ruhen	28
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	29
5.2.1	Werteorientierung und Religiosität	29
5.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	29
5.2.3	Sprache und Literacy	29
5.2.4	Digitale Medien	30
5.2.5	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)	30
5.2.6	Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung(BNE).....	31
5.2.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	31
5.2.8	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	32
5.2.9	Lebenspraxis.....	32
6	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	33
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	33
6.1.1	Eltern als Mitgestalter	33
6.1.2	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien.....	34
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.....	34
6.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	34
6.2.2	Kooperation mit Schule	35

6.2.3	Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeindewesen.....	35
6.2.4	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	35
7	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	36
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	36
8	Schlusswort.....	37
9	Impressum.....	37

Vorwort

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ betet der Dichter von Psalm 31. Denn er kennt Gott als Zufluchtsort und Ort der Geborgenheit. Deshalb weiß er, er wird von Gott den Raum zur Entfaltung seines Lebens bekommen, auch wenn sein Lebensraum von vielen Seiten beengt wird.

Unsere Kinder wachsen in Gottes wunderbarer Schöpfung auf und erleben sich als Teil davon. Dabei machen auch sie schon die Erfahrung, dass Leben bedrängt und bedroht ist. Ihre Entfaltungsräume schränken sich zunehmend ein.

Deshalb wollen wir in unserem Kindergarten Kindern den Raum geben, nicht nur körperlich, sondern auch geistig und seelisch zu wachsen und sich zu entfalten. Gott stellt auch ihre kleinen Füße auf weiten Raum. Sie sollen erleben, wie spannend und belebend es ist, ihre Gaben zu entdecken und Fähigkeiten zu entwickeln. Sie sollen Orientierung bekommen, sich im „weiten Raum“ unserer Gesellschaft mit ihren vielfältigen Möglichkeiten und Angeboten zurechtzufinden. Die Weite und die Geborgenheit, die in der Liebe Gottes liegen, sollen ihr Herz, ihren Kopf und ihre Hände berühren und leiten.

*Pfarrerin Sabine Hofer
Trägervertreterin der Evangelischen Kirchengemeinde Ortenburg*

„Ein Kind ist wie ein Schmetterling im Wind.
Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können.
Sie sollten nicht um die Wette fliegen, denn jeder ist anders,
jeder ist speziell und jeder ist wunderschön.“

Im Evangelischen Kindergarten Ortenburg wollen wir einen Ort schaffen, an dem sich Kinder nach ihrem eigenen Tempo, mit ihren Interessen und Stärken entwickeln können, bis sie zu einem wunderschönen und einzigartigen „Schmetterling“ werden. Dies gelingt uns durch die offene Arbeit. Denn durch diesen ganzheitlichen Bildungsansatz wird den Kindern Lebenssouveränität und Selbstkompetenz vermittelt. Die Kinder erleben sich selbst als wirksam und werden dadurch selbstsicher und selbstbewusst. Mit diesem Konzept haben wir unsere Vorstellungen zu einem von einer christlichen Grundhaltung aus gestalteten Kindergartenalltag festgelegt.

Es ist uns wichtig, dass unser Kindergarten ein Ort des gegenseitigen Vertrauens ist, in dem Geborgenheit entsteht und dass Kind sein kann, wie es ist. Während dieses Prozesses wollen wir den Kindern als Bezugspersonen Wegbegleiter sein.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffen, dass Ihnen der Evangelische Kindergarten Ortenburg danach ein wenig vertrauter ist.

Veronika Mayer
Leiterin des Evangelischen Kindergartens Ortenburg

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Träger der Einrichtung

Vertreterin des Rechtsträgers „Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Ortenburg“ ist Pfarrerin Sabine Hofer in Gemeinschaft mit Pfarrer Johannes Hofer. Dabei arbeiten wir eng mit dem Kindertagenausschuss des Kirchenvorstands der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Ortenburg zusammen.

Kontaktdaten: Pfarrerin Sabine Hofer und Pfarrer Johannes Hofer
 Kreppel 1
 94496 Ortenburg
 Tel. Pfarramt: 08542/7526

1.1.2 Einrichtung

Evangelischer Kindergarten Ortenburg
Kreppel 7-9
Am Föhrenberg 7
94496 Ortenburg
08542/9193081
Leitung: Veronika Mayer



1.1.3 Einrichtungsart und Zielgruppe

Der Evangelische Kindergarten Ortenburg wird als „Kindertagesstätte“ geführt. Wir nehmen Kinder im Alter von 0 Jahren bis zur Einschulung auf, auch Kinder mit Behinderung, für die drei Integrativplätze zur Verfügung stehen. Kinder unter 3 Jahren werden in einer eigenen Gruppe betreut.

1.1.4 Standort und Lage

Der Evangelische Kindergarten Ortenburg ist in den Markt Ortenburg und vor allem in die Kirchengemeinde eingebettet.

Unsere Einrichtung teilt sich auf in zwei Häuser. Das **Haus Kreppe** direkt neben der Marktkirche und das **Haus Am Föhrenberg** in der Nähe der Evangelischen Realschule Ortenburg.

1.1.5 Einrichtungsgröße

Unsere Einrichtung bietet insgesamt Platz für 121 Kinder von 0 Jahren bis zur Einschulung.

Im **Haus Kreppe** haben wir Platz für 81 Kinder, davon für 13 Krippenkinder.

Im **Haus Am Föhrenberg** haben wir insgesamt 40 Plätze (25 Kindergarten-, 15 Krippenplätze).

1.1.6 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Das **Haus Kreppe** (Kindergarten und Nest) ist Montag bis Freitag von 7:00-16:00 Uhr geöffnet. Die Krippengruppe im Haus Kreppe ist Montag bis Freitag von 7:00-13:00 Uhr geöffnet.

In diesem Haus gibt es keine Kernzeiten, die Mehrzahl der Angebote findet aber vormittags zwischen 9:00 - 11:30 Uhr statt. Die Abholzeiten sind flexibel.

In der Krippengruppe (Haus Kreppe) ist die Bringzeit nur bis 9:00 Uhr. Dann müssen alle Kinder da sein und es wird gemeinsam ein Morgenkreis gemacht.

Das **Haus Am Föhrenberg** des Evangelischen Kindergartens Ortenburg ist Montag bis Freitag von 7:00-15:00 Uhr geöffnet.

Um mit den Kindern die nähere Umgebung erkunden und um als Gruppe den Tagesablauf erleben zu können haben wir eine pädagogische Kernzeit 9:00-11:45 Uhr.

Alle noch anwesenden Kindergartenkinder gehen um 11:45 Uhr gemeinsam zum Mittagessen in das Bistro der Evangelischen Realschule, welche nur ca. 5 Minuten zu Fuß entfernt ist.

Die Krippenkinder essen in ihrem Krippennebenraum.

Nächstmögliche Abholzeit ist erst ab 13:00 Uhr. D. h. von 11:45 -13:00 Uhr können keine Kinder abgeholt werden, da in diesem Zeitraum Mittagessen und Mittagsruhe ist.

Die Schließtage werden im Oktober für das komplette folgende Kalenderjahr bekannt gegeben. Es sind maximal 30 Schließtage, diese sind in der Regel zwei Wochen an Weihnachten, eine Woche Ostern, eine Woche Pfingsten und drei Wochen im August. Hinzu kommen insgesamt noch drei Planungstage für das Team in den Faschingsferien und im Sommer.

1.1.7 Personal

Im **Haus Kreppe** des Evangelischen Kindergartens Ortenburg sind aktuell 7 Erzieherinnen, 2 Kinderpflegerinnen und eine SEJ- Praktikantin eingesetzt.

Im **Haus Am Föhrenberg** des Evangelischen Kindergartens Ortenburg sind aktuell 4 Erzieherinnen und 1 Kinderpflegerin eingesetzt.

Insgesamt sind also aktuell 12 Erzieher*innen, 3 Kinderpflegerinnen und eine SEP im 1. Lehrjahr im Evangelischen Kindergarten Ortenburg beschäftigt.

Es gibt für beide Häuser eine Gesamtleitung (ausgebildete Erzieherin, qualifizierte Leitung) und in jedem Haus eine speziell für das Haus zuständige Hausleitung (eine der Erzieherinnen). Die insgesamt drei Leitungen arbeiten eng zusammen und die jeweilige Hausleitung vertritt die Gesamtleitung in deren Abwesenheit.

In unserem pädagogischen System der Offenen Arbeit hat jede*r Mitarbeiter*in einen eigenen Verantwortungsbereich bzw. Bildungsbereich inne. Wir arbeiten mit Funktions- und Erfahrungsräumen für die Kinder. Die Zuständigkeit und Besetzung der Räume ist unter dem pädagogischen Personal aufgeteilt. Im Spielzimmer ist somit z.B. immer die gleiche Erzieherin zu finden. Im Team arbeiten wir multiprofessionell zusammen und jeder kann, darf und soll sich mit seinen Stärken, Interessen und Fähigkeiten (eventuelle Zusatzausbildungen) einbringen.

Bei der Auswahl des Personals wird ausdrücklich darauf geachtet, dass die Mitarbeiter*innen die evangelische Ausrichtung des Kindergartens mittragen, mit den Kindern leben und nach außen kommunizieren.

Die Mitarbeiter*innen sind in ihrem Leben, Arbeiten und in ihrer Haltung gegenüber den Kindern Vorbild christlich-evangelischen Glaubens und seiner Auswirkung auf das zwischenmenschliche Miteinander.

1.1.8 Raumangebot

Das Raumangebot der beiden Häuser finden Sie in der jeweiligen Pädagogischen Kurzinformation näher beschrieben.

1.1.9 Verpflegungsangebot

Gemeinsam mit den Kindern bereiten wir täglich ein Frühstücksbuffet in unserer Küche zu. Die Zutaten dafür



kaufen die Eltern abwechselnd ein. Wir achten dabei auf eine abwechslungsreiche und ausgewogene Auswahl.

Die Kindergartenkinder im **Haus Am Föhrenberg** gehen täglich gemeinsam zum Mittagessen in das Bistro der Evangelischen Realschule. Dieses ist durch einen kurzen Fußmarsch schnell erreicht und steht uns zu dieser Zeit alleine zur Verfügung. Die Realschüler kommen dann erst anschließend zum Essen.

Die Krippenkinder können im Krippennebenraum das Mittagessen einnehmen. Dieses wird ebenso von der Evangelischen Realschule bezogen.

Das warme Mittagessen für das **Haus Kreppe** beziehen wir ebenso von der Evangelischen Realschule Ortenburg. Das Essen wird uns in den Kindergarten bzw. Krippe geliefert. Die Eltern haben jeden Tag bis 9:00 Uhr Zeit ihr Kind für das Essen an- bzw. abzumelden. Die Kindergartenkinder essen in der Küche und dem Nest, die Krippenkinder im Krippenraum.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Ortenburg ist eine Marktgemeinde mit ca. 7500 Einwohnern. Im Ortskern der Gemeinde leben viele Geschäftsleute, Bewohner eines Seniorenheims, einige Familien und viele ältere Menschen. In der Nähe des Ortskerns gibt es eine Gemeinschaftsunterkunft für Familien mit Fluchterfahrung. Junge Familien wohnen meist in Wohngebieten am Rande des Ortes oder in zur Gemeinde gehörigen Dörfern.

Der Ort Neustift besitzt eine eigene Grundschule sowie einen Kindergarten und eine Mädchenrealschule, die vom örtlichen Kloster betreut werden. Ein weiterer Kindergarten, in Trägerschaft der Katholischen Pfarrkirchenstiftung, befindet sich in ca. 2 km Entfernung zum Evangelischen Kindergarten neben der katholischen Pfarrkirche. Oberhalb der Evangelischen Kirche gibt es die Evangelische Realschule Ortenburg mit Internat. Somit besteht in Ortenburg – gemessen an der Größe der Gemeinde - ein sehr hohes Bildungsangebot. Auch im Umkreis gibt es ein gutes Schulangebot. Die nächsten beiden Gymnasien sowie Berufsschulen befinden sich in 10 km Entfernung.

Die Marktgemeinde ist sehr aufgeschlossen für die Bedürfnisse von Familien. So beschloss Ortenburg als eine der ersten Gemeinden im Passauer Land für das Kindergartenjahr 2009/10 die Übernahme der Elternbeiträge für Vorschulkinder. (Inzwischen gibt es dafür die Staatliche Bezuschussung. Kinder ab 3 Jahren bekommen monatlich 100€ Zuschuss zum Kindergartenbeitrag. Krippeneltern können auch einen monatlichen Zuschuss von 100€ beantragen.)

Spielplätze, ein schönes, kinderfreundliches Freibad, Sporteinrichtungen, Wild- und Vogelpark, Schlossmuseum, ein Maskentheater mit besonderen Veranstaltungen für

Kindergärten und Schulklassen, Angebote der Kreismusikschule und vieler Vereine runden das attraktive Angebot der Marktgemeinde ab.

In unserem Kindergarten werden Kinder jeder Nation, sozialen Schicht, Religionszugehörigkeit und Familienkonzeption aufgenommen. Uns ist die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sehr wichtig. Wir stehen in ständigem Kontakt über die Entwicklung des Kindes, wie auch eventuell auftretende Veränderungen im Familiensystem. So können wir zeitnah auf die sich daraus ergebenden Bedürfnisse des Kindes reagieren.

Der Evangelische Kindergarten Ortenburg ist eingebettet in eine lange protestantische Tradition. Menschen, insbesondere Kinder zu mündigen Christen zu erziehen und ihnen dazu die nötige Bildung zu gewähren, war schon für Gräfin Amalie Regina ein dringendes Anliegen, als sie 1703 hundert Jahre vor dem Herzogtum Bayern in Ortenburg die allgemeine Schulpflicht einführte.

In dieser Tradition stehen wir und wollen auch heute Kinder zu mündigen, selbstständigen Menschen und Christen bilden. Dabei ist uns evangelische Freiheit und gleichzeitig die Erziehung zur Verantwortung vor Gott und den Menschen oberstes Ziel.

Evangelisches Kirchenjahr, Rituale evangelischer Frömmigkeit und die räumliche sowie inhaltliche Verknüpfung mit der Kirchengemeinde prägen das Bild der Kinder von christlichem Leben und Handeln.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unsere rechtlichen Vorgaben übersichtlich zusammengefasst:

UN-KRK	Artikel 28 1. Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an;
SGB VIII	<p>§ 22 Grundsätze der Förderung</p> <p>(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können. <p>(3) Der Förderungsauftrag umfasst <i>Erziehung, Bildung und Betreuung</i> des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den</p>

	<p>sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.</p> <p>§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes ... eine Gefährdungseinschätzung vornehmen, 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind ... in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ... nicht in Frage gestellt wird. <p>In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.</p>
<p>BayKiBiG</p>	<p>Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen (1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.</p>

(Staatsinstitut für Frühpädagogik 2018, S.12)

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Rechtsgrundlagen:

<p>AV BayKiBiG</p>	<p>§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers (2) Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des <i>Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren</i> und der <i>Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit</i> orientiert.</p>
-------------------------------	---

Curriculare Grundlagen:

BayBL	1 Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung ... „Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule. (...). Die Leitlinien ... sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d.h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen. Weitere Adressaten der Leitlinien sind die Kindertagespflege und Schulvorbereitende Einrichtungen“ (S. 17f)
BayBEP	3.2 Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG „Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der ... AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sei diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“ (S. 25f)
U3-Handreichung	Einführung „Von Seiten der Praxis wurde wiederholt der Wunsch geäußert, eine Konkretisierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für die Altersgruppe von 0 bis 3 Jahren vorzunehmen und zu verdeutlichen, welches Potenzial der Plan für diese Kinder bieten kann (...). Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Ko-Konstrukteure“ frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen „ (S.10).

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

„Wenn ein Kind Toleranz erfährt, lernt es, geduldig zu sein.
Wenn ein Kind ermutigt wird, lernt es, zuversichtlich zu sein.
Wenn ein Kind bestätigt wird, wächst sein Selbstvertrauen.
Wenn ein Kind anerkannt wird, lernt es, dass es gut ist, ein Ziel zu haben.
Wenn ein Kind ehrlich behandelt wird, lernt es was Wahrheit ist.
Wenn ein Kind nicht verunsichert wird, lernt es, sich und anderen zu
vertrauen.
Wenn ein Kind Freundlichkeit erfährt, lernt es, dass die Welt ein schöner Ort
ist, an dem es sich lohnt, zu lieben und geliebt zu werden.
Wenn ein Kind von Gottes Liebe hört, lernt es, sich selbst wertzuschätzen und
anderen Achtung entgegen zu bringen.“

nach Rudolf Dreikurs

2.1.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Gott geschaffen und geliebt als einmalige Persönlichkeit.

Jedes Kind hat das gleiche Recht auf Liebe, Anerkennung seiner Würde, auf Schutz und Bildung – ohne Ansehen seiner Herkunft.

Jedes Kind hat Kompetenzen und Bedürfnisse, ist individuell und hat eine eigene Persönlichkeit.

Jedes Kind hat ein Recht auf umfassende Mitgestaltung und Mitsprache.

Jedes Kind

- drückt sich auf vielfältige Weise aus
- hat das Bedürfnis zu lernen und seine Selbstständigkeit zu leben
- ist aktiver Konstrukteur seines Wissens
- hat eine angeborene Neugier und will seinen Erkundungs- und Forschungsdrang ausleben, als aktiver Forscher und Entdecker.

Wir sehen das Kind als Konstrukteur seiner Entwicklung, seines Wissens und Könnens. Das Kind weiß am besten, was es braucht und verfolgt mit Energie und Neugierde die Entwicklung seiner Kompetenzen. Dementsprechend schreiben wir dem Kind zu, dass es über natürliche Gaben und Potential von ungeheurer Vielfalt und Vitalität verfügt.

„Ein Kind
hat hundert Möglichkeiten.
Ein Kind hat hundert Sprachen,
hundert Hände,

hundert Gedanken.
Es besitzt
hundert Weisen zu denken,
hundert Weisen zu spielen,
hundert Weisen zu sprechen.
Hundert, immer hundert Weisen
zu hören,
zu staunen,
zu lieben.
Hundert Möglichkeiten
zum Singen
zum Verstehen.
Hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.“

Loris Malaguzzi, Reggio

2.1.2 Bild von Eltern und Familie

Jedes Kind ist von Gott als einzigartiges Wesen erschaffen. Mit der Geburt eines Kindes übernehmen die Eltern eine hohe Verantwortung. Sie sind bei der Entwicklung ihres Kindes liebevolle Begleiter und Unterstützer. Eltern gewinnen das Vertrauen in unseren Kindergarten als familiäre Einrichtung, indem wir unsere Arbeit ehrlich, kompetent und transparent darstellen.

In einer familienfreundlichen Atmosphäre werden Eltern pädagogisch beraten. Mit ihnen stehen wir im Austausch über das Wohlergehen und die Entwicklung ihres Kindes, denn die Eltern sind die „Fachkräfte“ für ihre Kinder.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Soziale Kompetenz

Kinder können Beziehungen zu anderen Personen aufbauen und finden ihren Platz in der Gemeinschaft. Dazu ist es erforderlich, dass sie Einfühlungsvermögen und Verständnis für ihr Gegenüber sowie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft entwickeln.

Wir achten darauf, dass im täglichen Miteinander Gesprächsregeln eingehalten werden, wie z.B. angemessener Ton, ausreden lassen, zuhören und nachfragen. Die Kinder sind in der Lage, gemeinsam etwas zu planen und durchzuführen. Dabei erwerben sie Konfliktfähigkeit und Kompromissbereitschaft.

Werte- und Orientierungskompetenz

Für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern ist es wichtig, dass sie sich sowohl mit ihrer eigenen Person als auch mit Menschen auseinandersetzen, die „anders“

sind, z.B. psychisch oder physisch beeinträchtigt sind, eine andere Hautfarbe haben, einer anderen Religion oder einem anderen Kulturkreis angehören.

Wir vermitteln den Kindern Werte und Normen, die Orientierungshilfe und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Dabei dient uns das christliche Menschenbild als Grundlage.

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder erleben, dass sie durch ihr Handeln und Verhalten die Atmosphäre in der Gemeinschaft des Kindergartens mitbestimmen können. Wir beziehen die Kinder in die Gestaltung des Kindergartenalltags ein. Wir übertragen ihnen Verantwortung für ihr eigenes Verhalten sowie für das Miteinander in den Spiel- und Arbeitsgruppen. Sie erfahren, dass die Bereitschaft, sich einzubringen, positive Auswirkungen hat.

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Im Zusammenleben in der Kindergemeinschaft lernen die Kinder demokratische Werte und Regeln kennen und umzusetzen.

Sie erfahren, wie wichtig es ist, dass jeder einzelne seinen Standpunkt einbringt, vertritt, aber auch bereit ist, zum Wohle der Gemeinschaft Kompromisse zu schließen.

Wenn Entscheidungen z. B. Durchführung von Aktionen, Namensfindungen, Finden von Lösungswegen etc. getroffen werden müssen, beziehen wir die Kinder nach Möglichkeit mit ein, indem wir u.a. auch eine Kinderkonferenz einberufen. Dabei achten wir darauf, dass Gesprächs- und Abstimmungsregeln eingehalten und Mehrheitsentscheidungen akzeptiert werden.

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Alle Kinder bringen bereits eigene Kompetenzen mit. Diese werden in unserem Kindergarten aufgegriffen und gefördert. Das Tempo für seine Entwicklung bestimmt das Kind selbst. Dieser kontinuierliche Prozess baut auf die unterschiedlich vorhandenen Kompetenzen auf und wird durch gezielte Impulse begleitend unterstützt.

Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Die Kinder sollen ein positives Bild von sich selbst entwickeln und sich über eigene Leistungen und Fähigkeiten freuen können. Damit die Kinder ihre Persönlichkeit entfalten können, werden sie mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst genommen und in ihrem eigenen Tun unterstützt.

Wir geben ihnen die Möglichkeit, ihre eigenen Grenzen zu erfahren und bestärken sie, damit umzugehen. Als Orientierungshilfe geben wir den Kindern, wo nötig, klare Regeln.

Motivationale Kompetenz

Kinder sollen Selbstvertrauen aufbauen, damit sie selbstständig Probleme erkennen, einschätzen und Lösungen entwickeln können. Dabei werden Konzentration, Ausdauer und Durchhaltevermögen gefördert. Wir unterstützen die Kinder und ermutigen sie zu eigener Initiative.

Kognitive Kompetenz

Die Kinder benutzen alle Sinne, um ihre Umwelt differenziert wahrzunehmen und zu begreifen. Dafür bieten wir ihnen ein reiches Erlebnissfeld in unseren spezifisch ausgestatteten Funktionsräumen an. So lernen sie Größen, Farben, Formen, Gewichte und Temperaturen zu unterscheiden, sowie Phänomene der Umwelt zu entdecken und zu erforschen.

Durch das Lernen und Wiederholen von Liedern, Spielen und Geschichten schulen wir die Konzentration und das Gedächtnis.

Durch gezieltes Nachfragen bei thematischen Aufgaben sollen die Kinder selbstständig nachdenken und eigene Lösungswege finden.

Physische Kompetenz

In der Freispielzeit haben die Kinder sowohl im Bewegungsraum als auch im Garten die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben, Geschicklichkeit zu entwickeln und Körperbeherrschung zu lernen. Die Kinder werden zunehmend fähig, selbst für ihr körperliches Wohl zu sorgen.

Wir halten die Kinder dazu an, grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen z.B. Taschentuchbenutzung, Händewaschen nach der Toilettenbenutzung und vor Mahlzeiten.

Außerdem legen wir Wert auf eine ausgewogene, gesunde Ernährung. Das Frühstück kann bis 10:30 Uhr freiwillig zu der Zeit verzehrt werden, die dem individuellen Bedürfnis des Kindes entspricht.

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt

Kinder lernen von Geburt an durch das eigene Tun. Es ist uns wichtig, dass sie spielerisch im lebenspraktischen, emotionalen und kognitiven Bereich ihre Erfahrungen sammeln können und in den pädagogischen Alltag miteinbezogen werden.

Sowohl im Freispiel als auch in angeleiteten Angeboten erfahren die Kinder durch Experimente, Erforschen, Entdecken und Spielen mit verschiedenen Materialien ein Lernen durch ganzheitliches Erleben.

Dafür stellen wir ihnen Zeit, Raum und Material zur Verfügung. Kinder lernen durch Anleitung, sowie durch Versuch und Irrtum und verfestigen das Gelernte durch Wiederholung. Wir unterstützen und ermutigen die Kinder und geben ihnen Zutrauen zu ihrem eigenen Können. Sie merken, dass Lernen Spaß macht.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Wir begleiten die Kinder in einer vertrauensvollen, freundlichen Atmosphäre und geben ihnen Geborgenheit, Bestätigung und Sicherheit. So können sie Mut, Zutrauen und optimistisches Denken entwickeln, wodurch sich eine Widerstandsfähigkeit aufbaut, mit der sie Belastungen, Stresssituationen und Überforderung leichter bewältigen können.

Emotionale Kompetenz

Die Kinder lernen Gefühle wie Freude, Wut, Begeisterung, Angst, Traurigkeit bei sich und anderen wahrzunehmen und damit umzugehen.

Wir akzeptieren die Gefühle der Kinder und gehen darauf ein. Dies geschieht sowohl bei gezielten Angeboten, als auch im Freispiel in den Funktionsräumen.

Wir sprechen mit den Kindern über ihre Gefühle und unterstützen sie dabei, mit diesen umzugehen. Als Verarbeitungshilfen dienen z.B. Märchen, Rollenspiele, Musik, Bewegung und Malen.

2.2.3 Inklusion und Integration: Vielfalt als Chance

Wir nehmen jedes Kind als Geschöpf Gottes so an, wie es ist. Dabei sehen wir es als unsere Aufgabe, die jeweiligen Stärken zur Kenntnis zu nehmen und zu fördern. Aus unserer christlichen Perspektive steht für uns der Mensch im Vordergrund, nicht sein Können oder Nichtkönnen.

Unser Ziel ist es, jedes Kind bestmöglich zu unterstützen, ohne ihm alle Schwierigkeiten abzunehmen. Die Kinder werden dazu ermutigt, mit ihren individuellen Einschränkungen umgehen zu lernen. Dabei soll das Kind – wie jedes andere Kind auch – lernen, seine Bedürfnisse zu erkennen und Hilfe einzufordern, wenn es sie benötigt. Dabei gilt es, einerseits sensibel mit dem Thema Behinderung umzugehen, dies andererseits jedoch nicht in den Vordergrund zu rücken.

Alle Kinder nehmen gleichberechtigt an Aktivitäten, Projekten und Angeboten teil. Dabei achten wir individuelle Interessen und Neigungen und regen Lernprozesse an. Die soziale Kompetenz der Kinder wird durch die Wahrnehmung individueller Unterschiede gesteigert. Indem die Kinder lernen, dass „anders sein“ keine Wertung impliziert, entwickeln sie Toleranz, Achtung und Hilfsbereitschaft. Es entsteht eine Atmosphäre der gegenseitigen Akzeptanz, in der ein „anders sein“ nicht als Defizit gesehen wird.

Durch die lebensnahe Gestaltung des Alltags im Kindergarten vollzieht sich Lernen mit allen Sinnen. Neue Fähigkeiten können in realen Handlungsfeldern angewandt werden.

Durch unser offenes Raumkonzept ist es gut möglich, Kinder mit und ohne Behinderung auch außerhalb des Gruppengeschehens ganz individuell zu fördern. Die offene Arbeit schafft Spiel- und Lernangebote, bei denen Kinder mit

unterschiedlicher Ausgangslage unter Berücksichtigung ihrer individuellen Kompetenzen gemeinsam aktiv werden können.

Einige Räume der jeweiligen Häuser sind leider nur über Treppenstufen erreichbar. Daher können gehbehinderte Kinder nur aufgenommen werden, wenn sie mit Hilfestellungen fähig sind, die Stufen zu überwinden.

Für Kinder mit körperlicher Beeinträchtigung muss mit Eltern und Therapeuten für jedes Kind individuell geklärt werden, ob die Räumlichkeiten geeignet sind und welche orthopädischen Hilfen bereit zu stellen sind. Im Bedarfsfall wird mit Therapeuten, Fachdienst und Frühförderung Kontakt aufgenommen und eine enge Zusammenarbeit angestrebt.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die Lebensbedingungen von Familien und die Anforderungen an Kinder haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert. Während Lebens- und Spielräume der Kinder immer enger werden, steigen die Anforderungen durch die sich stets verändernde Umwelt. Deshalb ist es uns wichtig, das Kind in seiner unverwechselbaren Persönlichkeit zu achten und in seiner individuellen Entwicklung zu fördern.



Wir bieten den Kindern durch unsere räumliche Gestaltung, unsere Offenheit und unseren pädagogischen Ansatz die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse zu erkennen und eigenständig auszuleben, um somit vielfältige Erfahrungen zu machen.

Die Kinder finden verschiedene Erlebnisbereiche vor, die zum Spielen, Handeln und Üben ihrer Entscheidungsfähigkeit einladen. Dadurch kann sich die Selbstkompetenz des Kindes entfalten. Dazu gehören Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, Selbstbestimmung und das Erkennen und Entwickeln der eigenen Stärken. Das Kind lernt, für sein Handeln und das Erfüllen seiner Bedürfnisse Eigenverantwortung zu übernehmen.

Die „Offene Arbeit“ in unserem Kindergarten bietet einen günstigen Entwicklungsrahmen für die Kinder der heutigen Zeit. Wir verstehen unsere „Offene Arbeit“ als Beginn eines Lebens - Weges, den Kinder weiterhin mit Freude und Lebensmut entdecken und zunehmend selbständig gestalten.

Offenes Konzept bedeutet für uns:

- die Möglichkeit auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes eingehen zu können.
- die Interessen und Fähigkeiten der Kinder zu erkennen und zu fördern.
- so zu planen, dass den Kindern genügend Zeit gegeben wird, wir flexibel bleiben und wenn nötig auf das „wirkliche“ Leben reagieren können.

- den Kindern Selbstvertrauen zu vermitteln.
- die Neugier, den Mut und die Entdeckerlust der Kinder anzusprechen und herauszufordern.
- die Kreativität und Phantasie der Kinder anzuregen.
- den Kindern Verantwortung zu übertragen, für das eigene Handeln, das eigene Wohlbefinden und das gemeinsame Leben.
- Kinder zu „Entscheidungssträgern“ zu machen die gleichberechtigt mitsprechen und entscheiden dürfen.

Rolle und Selbstverständnis der Pädagog*innen

Der Mensch hat eine angeborene Tendenz zu wachsen und sich zu entwickeln, Herausforderungen zu meistern und ein stimmiges Selbstkonzept zu entwickeln. Dazu braucht er die Unterstützung seiner sozialen Umgebung.

Die pädagogische Arbeit setzt an der jeweiligen (Lebens-) Situation des Kindes an. Daraus abgeleitet ergeben sich individuell zugeschnittene Ziele, die in unsere Arbeit einfließen. Ein Bestandteil ist hier das soziale Miteinander in einer liebevollen, familiären Atmosphäre. Dazu gehört für uns auch, die Räumlichkeiten gemütlich und kindgerecht zu gestalten.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, das jeweilige Kind in seiner Entwicklung zu *fördern*, zu *unterstützen* und es zu einem *verantwortungsbewussten Menschen* zu erziehen. Um dies zu erreichen, arbeiten wir *ganzheitlich* und *flexibel* im Tagesablauf.

Wir orientieren uns am Entwicklungsstand des Kindes und ermöglichen ihm dadurch seinen eigenen Rhythmus zu leben. Dabei geben wir ihm gegebenenfalls Hilfestellung, wie z.B. die Motivierung zum Spielen, aber auch die Ermöglichung von Bewegungs- und Sinneserfahrungen als Grundlagen elementarer Bildung.

Unter ganzheitlichem Lernen verstehen wir, die Kinder mit all ihren Sinnen – Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten – gleichermaßen zu fördern, damit sie ihre geistigen, körperlichen und psychischen Fähigkeiten optimal entwickeln können.

Ein weiterer Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern Werte zu vermitteln. Dies bezieht die sozialen Beziehungen und Lebensinhalte mit ein. Die Kinder sollen zu wertorientierten Handlungsweisen und Einstellungen hingeführt werden, z.B. im gegenseitigen Helfen, im Verständnis für andere Lebensweisen, und in der Achtung voreinander.

Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist eine aus der Neugierde und dem Bewegungsdrang des Kindes entstehende, spontane, freiwillige, intensive, lustvolle und Freude bereitende Beschäftigung und Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Freie Spielprozesse sind immer Lernprozesse, denn Kinder lernen im Spiel und durch das Spiel.

Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. So werden Spielaktivitäten in Projekten als Methode des Lernens benutzt. Grenzen zwischen Freispiel und geplanten Lernaktivitäten verschwinden zunehmend.

Das Spiel ist die Eigenveranstaltung des Kindes, in der es seine Umwelt widerspiegelt. Eindrücke des Lebens aus der Erwachsenen- und Medienwelt werden hier schöpferisch verarbeitet. Dabei spielen die Fantasien der Kinder eine große Rolle. Das Kind entwickelt seine eigene Identität und erwirbt Kompetenzen für das spätere Leben.

Das Spiel ist altersbedingt, hängt vom Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen jedes Kindes ab. Damit drückt es seine Befindlichkeit aus. Spielfähigkeit und -verhalten entwickeln sich mit jedem Lebensjahr. Dazu dient u. a. die Bereitstellung von Spielmaterialien und Unterstützung durch die Erwachsenen.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Es handelt sich um kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren können, die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen können, wie Verunsicherung oder Angst. Die Kinder erwerben dabei die Kompetenz, ihre veränderte Lebenssituation neu zu organisieren.

Damit die daraus entstehenden Belastungen die Anforderungen der Kinder nicht übersteigen, haben wir uns ein Konzept erarbeitet, wie wir im engen Kontakt mit Eltern und Kind die Chance sehen, die Übergänge erfolgreich zu bewältigen.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Wir sehen uns als Moderator*innen und Unterstützer*innen bei der Übergangsbewältigung von der Familie in den Kindergarten. Die dabei auftretenden Gefühle nehmen wir wahr und sind gesprächsbereit.

Jedes Kind wird einem Bezugserzieher*in zugeordnet, mit der ein Elterngespräch im Vorfeld stattfindet, damit der Ablauf der Eingewöhnung den Eltern/ dem Kind bekannt ist und die Mitarbeiter*innen erste Infos über die jeweilige Familiensituation und den Entwicklungsstand des Kindes erhalten.

In Anlehnung an das „Berliner Modell“ wird der Ablauf der Eingewöhnung individuell auf die Kinder und Eltern abgestimmt. Daher kann es zu individuellen Unterschieden

kommen, da jedes Kind seine/ihre Geschwindigkeit der Eingewöhnung vorgibt. Durchschnittlich ist mit einer Eingewöhnungsdauer von 3-4 Wochen zu rechnen. Die Eingewöhnung sollte von einer konstanten Person übernommen werden (der Hauptbezugsperson des Kindes). Während der ersten Zeit bleibt das Kind mit dem Elternteil maximal 1 Stunde am Tag im Raum. Gemeinsam mit der Bezugserzieher*in wird ein Abschiedsritual erarbeitet. Frühestens am dritten Tag versuchen wir die erste Trennung. Ab der zweiten Woche verlängert sich der Aufenthalt des Kindes in der Einrichtung nach und nach immer mehr.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

➤ Umgewöhnung von der Krippengruppe in den Kindergarten (Nest im **Haus Kreppe**)



- Dauer:
 - Individuell (mehrere Wochen)
 - Kind bezogen
 - Sanft begleitend

- Aufbau
 - Erste Tage bis max. 60 Min. in Begleitung einer*s Krippenbezugserzieher*in
 - Bei Wohlbefinden des Kindes zieht sich die Bezugsperson immer mehr zurück, bis das Kind im Kindergarten alleine bleibt
 - Das Kind lernt die Funktionsräume der Einrichtung kennen, wobei das Nest eine sichere Rückzugsmöglichkeit bietet
 - Nach angemessener Zeit findet in der Krippe ein Abschiedsritual statt

- Der Austausch mit den Eltern wird aufrechterhalten durch:
 - Elternabend vor Beginn des neuen Kindergartenjahres
 - Umgewöhnungsgespräch ca. 2 Wochen vor dem Wechsel

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Wir verfügen über ein Klassenzimmer (Lernwerkstatt) in der Grund- und Mittelschule Ortenburg.

Unsere Vorschulkinder besuchen dieses 1x wöchentlich (ausgenommen Ferienzeiten und die Monate Dezember und Juli).

Diese Besuche in der Lernwerkstatt finden gemeinsam mit den Vorschulkindern aus unserem zweiten Haus (Am Föhrenberg) statt. Dabei werden sie von einer Erzieherin von uns und einer Erzieherin aus unserem zweiten Haus begleitet. Somit lernen sich alle Vorschulkinder des Evangelischen Kindergarten Ortenburg kennen, unabhängig davon ob sie das gleiche Haus besuchen oder nicht.

Die Kinder erwerben Kompetenzen in:

Alltagssituationen

- Sich zu einer festgelegten Zeit mit den notwendigen Materialien auf den Schulweg machen
- Regeln kennenlernen (im Straßenverkehr; im Schulgebäude)

Schulhausinternen Situationen

- Orientierung im Schulgebäude (wo befinden sich Toiletten, Pausenhof, Sekretariat, etc.)
- Kennenlernen von Personen aus dem Schulwesen (Schüler*innen, Lehrer*innen, Rektor*in, etc.)
- Kennenlernen von Pausenverkauf
- Miterleben einer Schulstunde
- Miterleben einer Sportstunde

Schulhausexternen Situationen

Der/Die zukünftige Lehrer*in besucht die Kinder im Kindergarten, sie/er stellt sich ihnen vor und knüpft erste Kontakte.

Lerninhalte sind:

- ✓ Selbstständigkeit
- ✓ Gemeinschaftsgefühl
- ✓ Werteorientierung
- ✓ Sozialverhalten
- ✓ Problemlöseverhalten
- ✓ Verkehrserziehung
- ✓ Sprache und Literacy
- ✓ Mathematik
- ✓ Umwelt
- ✓ Demokratieverständnis

Folgende Personen helfen den Kindern bei der Übergangsbewältigung:

Eltern

Die Eltern stehen mit dem/der Bezugserzieher*in im engen Kontakt. Es finden im Januar und Februar mit allen Eltern einzeln und auf Wunsch Entwicklungsgespräche statt. Dabei kann gezielt auf die Schulreife und die Schulart eingegangen werden. Zielvereinbarungen helfen dabei, das Kind bis zum Schuleintritt gut zu begleiten.

Erzieher*in

Der/Die Bezugserzieher*in besucht mit den Kindern 1x wöchentlich die Schule (Lernwerkstatt) und unterstützt die Kinder in lernmethodischer und sozialer Hinsicht.

Lehrkraft

Für spezielle Fördermaßnahmen steht eine Lehrkraft an diesem Tag zur Verfügung. Ein Vorkurs Deutsch Unterricht ermöglicht den Kindern einen intensiveren Umgang mit der deutschen Sprache.

Fachkräfte

Unsere Einrichtung vermittelt im Bedarfsfall an weitere Förderstellen (Händigkeitsdiagnostik, PPD, etc.). Dies geschieht nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern

Beispielhafter Tagesablauf in der Lernwerkstatt	
8:00-8:15	Die Kinder bereiten sich auf den Abmarsch vom Kindergarten in die Schule vor
8:15-8:40	Schulweg → Straßenverkehr
8:40-8:50	Ankunft in der Schule Zusammentreffen mit den Kindern aus unserem zweiten Haus Zwei Kinder holen selbständig den Schlüssel vom Sekretariat Ausziehsituation in der Garderobe
8:50-9:00	Eintreffen der Kinder am Gemeinschaftsteppich mit Begrüßungsspiel
9:00-9:30	Gemeinsamer intensiver Lerninhalt zu einem bestimmten Thema z.B. Zahlenraum 1-5
9:30-9:45	Pause mit mitgebrachter Brotzeit
9:45-11:00	Freiarbeit mit selbstgewähltem Lernmaterial Einzel- und Intensivphasen mit Lernimpulsen durch den/die Erzieher*in Ko-Konstruktion mit anderen Kindern entwickeln
10:40-11:20	Lehrkraft holt für Vorkurs Deutsch einzelne Kinder ab
11:00-11:20	Aufräumen der Lernmaterialien Reflexionsrunde am Gemeinschaftsteppich Schlusspiel
11:20-11:30	Anziehen und Fertigmachen für Rückmarsch
11:30-11:50	Schulweg
11:50-12:00	Ankunft im Kindergarten

Der Übergang von Kindergarten in die Schule wird in unserer Einrichtung im letzten Monat des Kindergartenjahres noch einmal intensiviert.

Die Kinder unternehmen vermehrt Ausflüge (Besuch eines Puppentheaters, Besuch der Bücherei, einer Sportstunde in der Schule, eines Schulvormittags im Klassenzimmer) und Aktivitäten. Dadurch verabschieden sie sich emotional immer mehr vom Kindergarten.

Mit dem Segnungsgottesdienst, der Kindergartenübernachtung und unserem Abschiedsritual am letzten Kindertag ist die Kindergartenzeit für unsere Vorschulkinder endgültig abgeschlossen.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Raumkonzept und Materialvielfalt

Wir bieten den Kindern im Kindergartenbereich Funktions- und Erfahrungsräume. Die Kinder entscheiden selbst wo, mit wem, was und wie lange sie spielen wollen. Im Eingangsbereich sehen die Kinder auf der Übersichtstafel (im **Haus Kreppe**) welche Räume offen haben und welche Erzieher*in sich gerade dort befindet. Die Kinder entscheiden dann selbstständig wo sie hingehen wollen. Unser großzügiger Garten hat entweder als zusätzlicher Raum offen oder (vor allem im Sommer) wir sind alle gemeinsam im Garten.



Sowohl im **Haus Kreppe**, wie auch im **Haus Am Föhrenberg** befinden sich im Kindergarten- und Krippenbereich raumhohe Einbauten. Dadurch wird die kindliche Entwicklung gefördert, die Einbauten bieten den Kindern die Gelegenheit ihre körperliche, geistige und soziale Kompetenz zu entdecken und zu entwickeln. Die Kinder haben durch die Einbauten anregungsreiche Begegnungs-, Erkundungs-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, für Ruhe-, Entspannung- und Rückzugsmöglichkeiten sowie individuellen Freiraum für ihre sozialen Kontakte.

Wir bieten den Kindern vielfältige Materialien um alle ihre Sinne anzusprechen, dabei achten wir besonders auf einen hohen Aufforderungcharakter der Sachen zum Spielen.

Eine Auflistung, welche Räume genau den Kindern zur Verfügung stehen, finden sie in der jeweiligen Pädagogischen Kurzinformation der einzelnen Häuser näher beschrieben.



4.1.2 Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Arbeits- und Gruppenorganisation orientiert sich an den pädagogischen Grundsätzen des Offenen Konzepts. Daher gibt es keine festen Gruppen, sondern Funktionsräume. Diese bieten den Kindern die Möglichkeit ihre Lern- und Erfahrungsfelder zu erweitern sowie selbstständig zu erforschen.

Pädagogische Aktivitäten finden immer als Angebot für die Kinder statt. Jeder kann entsprechend seinem Entwicklungsstand daran teilnehmen. Wir stellen immer wieder fest, dass je höher die intrinsische Motivation der Kinder ist, desto schneller und leichter lernen sie neue Sachen.

Bei Projekten, welche über einen längeren Zeitraum gehen, entscheiden die Kinder womit und wie lange wir uns mit einem Thema beschäftigen.



4.1.3 Klare und flexible Einrichtungsstruktur

	Haus Krippe	Haus Am Föhrenberg
<u>Öffnungszeiten</u>	Montag bis Freitag 7:00-16:00 Krippe: 7:00-13:00	Montag bis Freitag 7:00-15:00
<u>Pädagogische Kernzeit</u>	Keine pädagogische Kernzeit Krippe: Bringzeit bis 9:00 Uhr	9:00-11:45
<u>Brotzeit/ Frühstück</u>	Zubereitung gemeinsam mit den Kindern Angebot ca. 8:15-10:30	Zubereitung gemeinsam mit den Kindern Angebot ca. 8:15-10:30
<u>Mittagessen</u>	Bezug von der Evangelischen Realschule Ortenburg Wird in den jeweiligen Räumen (Krippe, Nest, Küche) gegessen. Kinder die nicht Essen spielen im Spielzimmer oder im Garten	Kindergartenkinder gehen zum Mittagessen in das Bistro der Evangelischen Realschule. Krippenkinder essen im Krippennebenraum (bekommen das Essen geliefert.)
<u>Schlaf- und Ruhepause</u>	Geschichtenzeit bis ca. 13:30 Jüngere Kindergartenkinder/Nestkinder können schlafen	Geschichtenzeit bis ca. 13:30 Krippenkinder schlafen
<u>Abholzeiten</u>	Den ganzen Tag über. Krippe: bis 13:00 Wichtig: Buchungszeit beachten	Um 11:45 oder Ab 13:00 Von 11:45-13:00 ist kein Abholen möglich, während dieser Zeit sind alle beim Mittagessen. Wichtig: Buchungszeit beachten

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In unserer Einrichtung lernen die Kinder durch das offene Konzept sich selbst wahrzunehmen und ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen.

Die Kinder entscheiden sich mit wem, wo und wie lange sie spielen wollen. Sie kommen dadurch von ihrem eigenen Spiel immer mehr in die Ko-Konstruktion. Sie lernen von- und miteinander in ihrem selbstgewählten Umfeld. Ein erweitertes Verständnis und Ausdrucksniveau entwickelt sich und die eigene Resilienz kann dadurch wachsen.

Alle Kinder haben die Möglichkeit ihre eigenen Standpunkte und Ideen einzubringen und können dadurch alltägliche Situationen mitbestimmen und deren Ablauf verändern. Das ist für uns gelebte Partizipation im täglichen Miteinander.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Für die Kinder besteht die Möglichkeit sich an „freien Angeboten“ zu beteiligen. Diese werden visuell an der Infotafel im Eingangsbereich ausgehängt. Diese Angebote sind für alle Kinder freiwillig und gelten solange, wie sie dort aushängen.

Dies sind zum Beispiel: Vorlese, Sing- und Bastelangebote, aber auch Bolz- und Spielplatzbesuche, sowie Gärtnerei-, Bibliotheks- und andere Besuche. Alle Kinder dürfen entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen Aktivitäten des Kindergartens teilnehmen. Wir bieten den Kindern dafür verschiedene Materialien, Räume und Aktionsimpulse an, um ihr Interesse und Handlungspotential zu wecken.

Zu „geplanten Angeboten“ werden die Kinder gezielt und direkt in den jeweiligen Räumen angesprochen und eingeladen. Auch hierbei gilt das Prinzip der Partizipation.

Entstehen durch diese zwei Angebotsmuster intensivere und individuellere Möglichkeiten und Themen für die Kinder, so begleiten wir sie Ko-Konstruktiv weiter und lassen daraus auch ein Projekt entstehen.

Lernschritte halten wir generell für jedes Kind individuell in seinem Portfolio fest.

Bei jährlich wiederkehrenden Festen haben die Kinder die Möglichkeit aus verschiedenen Modellen und Herstellungsmethoden frei zu wählen. Ihr Recht auf Partizipation können sie auch dabei einfordern.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung bildet eine wesentliche Grundlage für unsere Arbeit. Sie erleichtert uns, das Verhalten und Erleben des einzelnen Kindes besser zu verstehen. Durch sie bekommen wir Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes.

Die täglichen Beobachtungen von Handlungsabläufen der Kinder sind für die Erzieher*innen Basis und Anlass für das Gespräch mit dem Kind, sowie für Elterngespräche.

Formen und Methoden der Dokumentation

In unserer Einrichtung erfassen wir jedes Kind, um seine Entwicklung im Verlauf der Kindergartenzeit zu erkennen. Dabei orientieren wir uns an den Stärken der Kinder. Zum Erfassen von Lern- und Entwicklungsprozessen haben wir uns sowohl für transparente Formen, wie das Portfolio und die Ressourcensonne, als auch für strukturierte Beobachtungsbögen (BELLER, Entwicklungsschnecke, SELDAK, SISMIK, PERIK) entschieden.

Nach der Durchführung und Aufzeichnung der Beobachtungen wird anschließend eine schriftliche Auswertung vorgenommen. In Teambesprechungen wird sie als Gesprächsgrundlage verwendet, um Fallbesprechungen durchzuführen oder Fördermaßnahmen zur Entwicklung der Kinder zu veranlassen.

Die Bezugserzieher*in benutzt die Ergebnisse aus ihrer Beobachtung zur Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern und zum Gesprächsaustausch mit Kooperationseinrichtungen (Frühförderstelle, Schule). Bei all diesen Vorgängen achten wir auf den Datenschutz.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

5.1.1 Einzelförderung

Unter dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ gewinnen die Kinder Selbstvertrauen und dadurch Selbstständigkeit. Je nach Situation und Entwicklungsstand werden die Kinder in ihrem eigenen Tun und Handeln gefördert und motiviert. Sie werden im Erlernen von Kulturtechniken unterstützt.

Dazu zählen u.a.

- Schneiden
- Malen
- Tönen
- Kleben
- An- und Ausziehen
- Tischkultur

Die Individualität der Kinder wird stets geachtet. Jedes Kind wird so gesehen wie es ist und genauso akzeptiert und wertgeschätzt. Es können auch Einzelprojekte mit einem Kind entstehen. Die enge Erziehungspartnerschaft ist Voraussetzung für die bestmögliche Förderung des Kindes.

5.1.2 Übergreifende Angebote

Zum Kindergartenalltag gehören auch Beschäftigungen die unter Anleitung der Erzieher*in zielgerichtet durchgeführt werden. Diese entstehen durch verschiedene Anregungen, sei es aus den individuellen Interessen des Kindes heraus, aus dem Jahreskreis oder aus anderen Anlässen. Wie bereits oben erwähnt nehmen die Kinder daran freiwillig und aus dem eigenen inneren Impuls heraus daran teil.

Übergreifende Angebote und Projekte können auch in Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Häusern, den Kindern und Erzieher*innen dort stattfinden.

5.1.3 Förderung in Kleingruppen

Um die Gesamtpersönlichkeit des Kindes zu fördern, muss genügend Freiraum für spontane Tätigkeitsbedürfnisse gelassen werden. Ein Kind muss aber auch gezielt angeregt, angeleitet und unterstützt werden.

Dies geschieht in zielorientierter Kleingruppenarbeit. Sie beruht auf Impulsen, die von den Mitarbeiter*innen ausgehen, die geben Material, Ort, Zeit, Dauer, Spielregeln usw. vor. Diese Beschäftigungen werden nur mit einer begrenzten Anzahl von Kindern durchgeführt. Die Kleingruppenarbeit knüpft an bereits vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten an und verhilft dem Kind durch Anregung, Steuerung und Überprüfung zu weiteren Lernprozessen. In der Kleingruppe werden die Kinder besser erreicht. Sie können genauer beobachtet und unterstützt werden.

Die Vorschularbeit (siehe 3.3.) findet hauptsächlich in Kleingruppen statt.

5.1.4 Geburtstag

Jedes Kind, das seinen Geburtstag in der Einrichtung feiern möchte, kann unter den drei Themen (Piraten-, Prinzessinnen- oder einen Kindergeburtstag) auswählen und 11 Kinder einladen. Außerdem bestimmt das Geburtstagskind den/die Erzieher*in mit der es feiern möchte und sucht den Raum aus, in dem die Feier stattfindet.

An diesem Tag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt und wird von seinen Gästen groß gefeiert.

5.1.5 Essen und Ruhen

Das Frühstück wird gemeinsam mit den Kindern für die Kinder täglich frisch zubereitet. Es steht ihnen als Buffet zur Verfügung und die Kinder entscheiden was, wie viel und wann sie essen wollen.

Wir achten auf eine gute Ess- und Tischkultur und beginnen mit einem Tischgebet.

Die Kinder dürfen selbst abschätzen, wie viel sie essen möchten. Sie bedienen sich selbst von den bereitgestellten Schüsseln.



Für Kinder die vor 10:00 Uhr gebracht und nach 13:30 Uhr abgeholt werden, findet eine 30-45-minütige Ruhepause statt. Jüngere Kinder haben im **Haus Kreppe** im an das Nest angrenzenden Schlafräum die Möglichkeit zu schlafen.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder unseres Evangelischen Kindergartens sollen erleben, dass sie von Gott geliebt werden. Wir wollen Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Wertschätzung, Toleranz und Vergebung im Alltag vorleben, sowie Neugier und Verständnis für den christlichen Glauben in aller Offenheit für andere Konfessionen haben.

Wir feiern die Feste des evangelischen Kirchenjahres und gestalten sie unterschiedlich mit Kindern, Eltern, Pfarrerin und Pfarrer unserer Kirchengemeinde. Die Kinder lernen Gebete. Biblische Geschichten und Geschichten zu ethischen Themen werden erzählt und vertieft.



5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wir wollen den Kindern Geduld und Zeit für ihre sozialen Handlungs- und Lernprozesse entgegenbringen. Sie erhalten zum geeigneten Zeitpunkt Unterstützung und gewinnen dadurch Zutrauen, Probleme selbst zu lösen. Sie sammeln Erfahrungen, wie sie durch Führen von Dialogen und Einhalten von Regeln mit Kindern partnerschaftlich umgehen können und Konflikte lösbar sind.

Die Kinder lernen, eigene Bedürfnisse und Wünsche zu äußern. Wir sind ihnen behilflich, ihre Gefühle zu erkennen, sie zu äußern und dabei auch die Gefühle der anderen zu akzeptieren. Dabei lernen sie, wie man mit Gefühlen umgeht, darüber spricht, sie ausdrückt und das emotionale Erleben der anderen Kinder versteht.

Die Kinder sollen bei uns Fehler machen dürfen. Dabei bemerken sie, dass sie aus Fehlern lernen können. Wir sehen Fehler nicht als Inkompetenz, sondern lassen Kinder Erfahrungen sammeln, sei es im sozialen oder im praktischen Tun.

5.2.3 Sprache und Literacy

Durch unser Vorbild und gezielte, in den Alltag integrierte Beschäftigungen werden die Kinder angeregt, sich altersgemäß sprachlich zu artikulieren und mit anderen auszutauschen. Die Kinder lernen im täglichen Miteinander unterschiedliche Dialekte und Sprachakzente kennen und verstehen. Somit werden das Sprachbewusstsein und der Wortschatz erweitert. Klänge von Fremdsprachen werden den Kindern auf spielerische Weise nahegebracht.

Beispiele für Sprachförderung in unserer Einrichtung sind:

- Lieder
- Silbenklatschen
- Reime
- Fingerspiele
- Geschichten erfinden
- Bilderbetrachtungen
- Lautspiele
- Rollenspiele
- Gespräche
- Gedichte
- Schreiben
- Begleitung von Alltagssituationen durch Sprache
- etc.

5.2.4 Digitale Medien

Die Kinder lernen, sachgerecht und verantwortlich mit der Vielfalt der Medien umzugehen. Wir führen Kinder auch an digitale Medien heran. Auf Kassetten- und CD-Spielern können die Kinder vorhandene oder von zu Hause mitgebrachte Musik oder Hörspiele anhören. Die Kinder verwenden Musik im freien Spiel (z.B. Band, Tanzen) aber auch bei gezielten Angeboten (z.B. Malen zur Musik, Meditation, Anhören verschiedener Musikrichtungen).

Der Umgang mit der Digitalkamera wird im Beisein einer/s Erzieher*in erlaubt. So können die Kinder den Erfolg an ihren selbst fotografierten Bildern sehen.

Im Kindergarten stehen uns sowohl Laptop, Computer als auch Tablets zur Verfügung. Diese nutzen wir gemeinsam mit den Kindern. Die Kinder bringen die Ideen für die Recherchen im Internet.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)

Wir fördern das Interesse der Kinder an mathematischen Inhalten wie Zahlen, Mengen, Zeit, geometrischen Formen, Gewichte, Raumerfahrungen und Rauminhalte. Durch die raumhohen Einbauten können die Kinder verschiedene Ebenen im Raum erfahren und erleben (Raum- und Lagebeziehungen).

Beispiele für Mathematische Förderungen in unserer Einrichtung:

- Montessori Materialien
- Spiele
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten (wiegen, messen etc.)
- Formen
- Uhren (Sanduhren)
- Lernwerkstatt
- Garten
- etc.

Durch Beobachtungsgänge in die nahe Umgebung erkennen die Kinder Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur. Aktives Tun bereichert ihr Wissen durch Selbsterkenntnisse. Die Kinder lernen im täglichen Leben weltbezogene, naturwissenschaftlich- technische Aufgaben zu bewältigen. Wir benennen mit ihnen zusammen diese Erfahrungen und weisen sie auf naturwissenschaftliche Zusammenhänge hin. Dadurch erkennen sie Ursache und Wirkung von Phänomenen.

5.2.6 Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung(BNE)

Uns ist wichtig, dass die Kinder ein Gespür für ihre Umwelt und die Bedeutung umweltbezogenen Handelns entwickeln. Die Kinder sollen bei unseren Ausflügen in Wald und Wiesen auf ökologische Zusammenhänge aufmerksam gemacht werden, sie verstehen lernen und herausfinden, wo wir im Kindergarten und zu Hause verantwortungsbewusst mit unserer Umwelt umgehen können. Mülltrennung, Müllvermeidung, sparsamer Wasserverbrauch und Energiesparen werden im Kindergartenalltag umgesetzt.

Die Kinder werden in die Pflege des Gartens einbezogen und erleben wie die Natur sich jahreszeitlich verändert. Außerdem helfen die Kinder beim Sauberhalten des Gartens.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Der Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes und dessen Freude am Leben. Wir versuchen die Vielfalt der Musik den Kindern näher zu bringen.

- Lieder
- rhythmische Sprechverse
- Liedbegleitung mit Orffinstrumenten
- Tänze
- Spiellieder
- Freies Bewegen zur Musik
- Unterscheidung von Klängen und Lauten
- Klanggeschichten
- Umgang mit Instrumenten
- Musikalische Gestaltung von Familiengottesdiensten, Festen und Feiern

Mit der Entwicklung der Bildsprache durch Zeichnen, Malen, Drucken, Kneten und Bauen sammeln Kinder Erfahrungen mit Formen, Materialien und Werkzeugen. Zudem wird ihre Kreativität gefördert.

Die Kinder werden angeregt, verschiedene Ausdrucksformen wie Malen, Musik, Tanz, Rollenspiel und Theaterspiel zu verbinden.

5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit:

Wir achten darauf, dass die Kinder vor dem Mittagessen und nach dem Toilettenbesuch ihre Hände waschen, sich in die Armbeuge husten, sich die Nase putzen und benutzte Taschentücher wegwerfen.

Bewegung:

Bewegung ist für Kinder ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umgebung zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Unsere Einrichtung bietet viele Bewegungsanreize. Unser Raumkonzept sieht durch die Einbauten auch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten vor. Den ganzen Tag über haben die Kinder die Möglichkeit, sich im Turnraum auszupowern. Außerdem steht uns ein großer Garten zur Verfügung, den wir bei allen Witterungen nutzen.

Vor allem im **Haus Am Föhrenberg** sind wir täglich in unserem großen Garten und die Kinder finden dort vielfältige Bewegungsanreize.

Ernährung:

Wir legen großen Wert auf ausgewogene und gesunde Ernährung. Darum ist es uns wichtig, dass die Kinder eine abwechslungsreiche Brotzeit angeboten bekommen. Diese wird täglich gemeinsam mit den Kindern zubereitet und in Buffetform angeboten.

Entspannung:

Die Kinder sollen erleben, dass ihr Körper nach Anstrengung Ruhe braucht und lernen, wie sie wieder Energie tanken können. Verschiedene Geräuschkulissen im Inneren und Draußen lassen die Kinder spüren, was Stille und was Lärm ist und welche unterschiedlichen Auswirkungen beides auf ihr Wohlbefinden hat. Kinder, die länger in der Kita sind, gehen nach dem Mittagessen zur „Geschichte“. Dort haben sie die Möglichkeit, sich auszuruhen und zu entspannen (siehe 4.1.3. und 5.1.5.).

Sexualität:

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, sich in ihrer geschlechtsspezifischen Rolle auszuprobieren. Dafür stellen wir ihnen vielfältige Materialien zur Verfügung. Wir erziehen die Kinder vorurteilsfrei.

5.2.9 Lebenspraxis

Wir ermutigen und bestärken die Kinder, sich in den Kindergartenalltag mit einzubringen und u.a. an gemeinsam aufgestellte Regeln zu halten, wie Aufräumen im Gruppenraum, Einhalten der Tischsitten, gemeinsame Vorbereitung der Brotzeit, gemeinsames Tischdecken, sowie die Mitarbeit im Garten.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1 Eltern als Mitgestalter

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern in einer offenen Atmosphäre ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Gemeinsam mit den Eltern begleiten wir die Kinder in diesem Lebensabschnitt und unterstützen im Kindergarten bzw. Krippe ihre Erziehung.

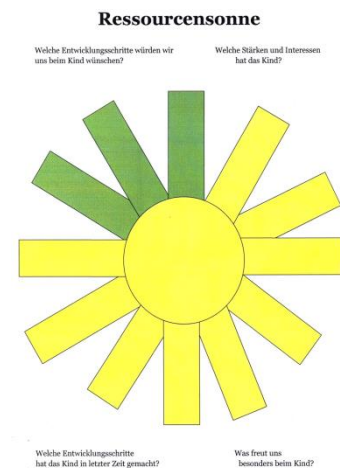
Die Eltern kennen ihr Kind am besten und wissen, was ihr Kind braucht. Wir ergänzen dieses Wissen mit unseren Fachkenntnissen über die Entwicklung, Bildung und Betreuung von Kindern. Gemeinsam haben wir das Kind ganzheitlich im Blick und arbeiten eng zusammen, wodurch eine Verbindung der beiden Bildungsorte Zuhause und Kindergarten entsteht.

In unserem System der „offenen Arbeit“ agieren wir mit Bezugserzieher*innen. Diese*r führt das Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern, begleitet die Eingewöhnung engmaschig und ist als Hauptansprechpartner*in für die Eltern in Punkten, die die Entwicklung des Kindes betreffen, da. Einmal im Jahr findet zwischen den Eltern und dem/der Bezugserzieher*in ein Entwicklungsgespräch statt. Dieses führen wir anhand der „Ressourcensonne“ durch. Das Entwicklungsgespräch dient dem Austausch zwischen den beiden Bildungsorten, ist ressourcenorientiert und findet als Dialog statt.

Bei besonderem Bedarf besteht die Möglichkeit für zusätzliche Entwicklungs- bzw. Klärungsgespräche.

Um eine funktionierende Erziehungspartnerschaft zu gewährleisten, wollen wir ein offenes, vertrauensvolles und ehrliches Verhältnis zwischen Team und Eltern. Dies ist die Voraussetzung, um gemeinsam Lösungsmöglichkeiten in Erziehungsfragen zu erarbeiten. Gegenseitiges Vertrauen entwickelt sich auch bei gemeinsamen Aktivitäten (wie z.B. Elternverwehnnachmittag, Gartenaktion oder ähnlichem). Der Informationsaustausch findet in regelmäßigen Elternabenden, Elterngesprächen, Tür- und Angelgesprächen und über den Elternbeirat statt.

Außerdem berichten wir laufend mittels über Stramplerbande, Aushänge, der Konzeption und unserer Homepage über unsere Arbeit.



Die Rezeption im Eingangsbereich (nur **Haus Kreppe**) ist von 7:15-9:00 Uhr besetzt. Dort steht eine Erzieher*in. Diese nimmt Informationen der Eltern entgegen oder gibt Informationen z.B. Elternbriefe von Seiten des Kindergartens weiter.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Eltern können sich durch Hospitationen ein Bild von unserer pädagogischen Arbeit machen.

Durch aktive Mithilfe können Eltern das Kindergartenteam sowohl im Alltag als auch bei größeren Aktivitäten unterstützen.

Die Elternbeiratswahl findet beim Elternabend am Anfang des Kindergartenjahres statt. Die Eltern wählen pro angefangenen zehn Kindern einen Elternteil zum Elternbeirat und für jedes gewählte Elternbeiratsmitglied jeweils eine*n Stellvertreter*in. Unser Elternbeirat ist Verbindungsglied zwischen Eltern und Kindergarten. Er setzt sich für die Interessen der Eltern und die Belange des Kindergartens ein. Auch das Mitgestalten von Veranstaltungen und Festen gehört zu den Aktivitäten des Elternbeirats. Unter der Organisation des Elternbeirats ergeben sich, je nach Kompetenzen der Eltern, verschiedene Arbeitskreise zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit.

Einmal jährlich werden Elternbefragungen zu Öffnungszeiten, pädagogischen Angeboten, Kritik und Wünschen der Eltern durchgeführt. Die Elternbefragung wird vom Träger und dem Team ausgewertet, den Eltern bekannt gegeben und eventuelle Anregungen bzw. Punkte in die Arbeit der Einrichtung aufgenommen.

Eltern werden außerdem immer wieder zu den unterschiedlichsten Festen und Feiern in den Kindergarten eingeladen, z.B. Erntedank, St. Martin, Advent, Weihnachten, Mutter- und Vatertag, Sommerfest sowie die Segnung der Vorschulkinder am Ende des Kindergartenjahres.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

- Die gute Zusammenarbeit mit dem Jugendamt als Aufsichtsbehörde ist uns in rechtlichen oder finanziellen Fragen wichtig, sowie in Fällen der Kindeswohlgefährdung.
- Darüber hinaus halten wir Kontakt zu Ärzten*innen, Therapeuten*innen und Erziehungsberatungsstellen. Wir lassen uns von ihnen beraten oder verweisen Eltern dorthin.
- Mitarbeiter*innen der Frühförderung Passau und Mitarbeiter*innen der Interdisziplinären Frühförderung amosum arbeiten eng mit uns zusammen, um

Entwicklungsverzögerungen bei entsprechenden Kindern zu erkennen und diesen die richtige Förderung zuteilwerden zu lassen.

- Bei der Aufnahme von behinderten Kindern ziehen wir Fachkräfte im Rahmen der Integration heran.

6.2.2 Kooperation mit Schule

- Wir halten engen Kontakt zur Grundschule Ortenburg (siehe 3.3.).

6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

- Fachberatung für Evangelische Kindertagesstätten:
Anlaufstelle in pädagogischen und fachlichen Fragen.
- Träger-Leiter*innen-Treffen im Dekanat Passau:
Themen zu Recht und Pädagogik.
- Mit den Vertretern der Marktgemeinde arbeiten wir eng zusammen, besonders bezüglich Bedarfsplanung oder neuer Regelungen (z.B. Übernahme der Elternbeiträge im letzten Kindergartenjahr oder anderen Finanzierungsfragen).
- In Fragen, die die Kindergärten der gesamten Marktgemeinde betreffen, treffen wir uns mit deren Mitarbeiter*innen auf kommunaler Ebene, ebenso in der Zusammenarbeit mit der Grundschule. Bei Gelegenheit informieren wir einander über unsere pädagogische Arbeit.
- Bezüglich der Praktika von Schüler*innen der Haupt- oder Realschule, der Fachakademien oder der Fachoberschule führen wir regelmäßige Rücksprachen oder Ausbildungsgespräche mit den Ausbildungsinstitutionen.
- Feuerwehr, Polizei, Rotes Kreuz, Geschäftsleute oder örtliche Vereine begleiten uns mit ihren Kompetenzen bei entsprechenden Projekten im Kindergarten. Darüber hinaus finden wir bei ihnen stets freundliche Unterstützung in Form von Geld- oder Sachspenden oder in der Öffentlichkeitsarbeit.

6.2.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Die Kinder in unserer Einrichtung sollen in einem geschützten Umfeld lebenswichtige und notwendige Erfahrungen sammeln können und durch das pädagogische Personal entsprechend unterstützt werden.

Dabei legen wir größten Wert auf den Schutz des Kindeswohls.

Werden den Mitarbeiter*innen Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, verfahren wir folgendermaßen:

1. Der/Die Bezugserzieher*in wird von dem/der Mitarbeiter*in über die Beobachtung informiert.
2. Der/Die Bezugserzieher*in dokumentiert die Beobachtung mit Zeitangabe und informiert die Leitung.
3. Der/Die Bezugserzieher*in führt mit den Eltern ein klärendes Gespräch, ggf. mit konkreten Vereinbarungen.
4. Sind erneute Anhaltspunkte der Kindeswohlgefährdung zu erkennen, wird die Leitung in das klärende Gespräch mit Eltern und Erzieher*in einbezogen.
5. Zurate ziehen der Kinderschutzfachkraft (IseF; Frau Kampfl)
6. Wenn diese Vorgehensweise nicht zum gewünschten Erfolg führt, wird die zuständige Fachkraft (Frau Kampfl, Gesundheitsamt Landkreis Passau) informiert.
7. Weitere Schritte werden in Zusammenarbeit mit Frau Kampfl und ggf. dem Jugendamt eingeleitet.
(siehe 1.3.)

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Wie in den Ausführungen bereits deutlich wird, ist uns an einer reflektierten und transparenten Arbeit gelegen. Um unsere Einrichtungsqualität zu erhalten und nach Möglichkeit zu steigern und fortzuentwickeln, ergreifen wir folgende Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung:

- Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team.
- Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeitenden einmal pro Jahr.
- Jährliche Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption in Konzeptionstagen des Teams, ggf. gemeinsam mit der Trägervertretung.
- Kontinuierliche Fortbildung der Mitarbeiter*innen in den jeweils anstehenden pädagogischen, rechtlichen oder organisatorischen Anliegen.
- Jährliche Mitarbeitenden Jahresgespräche zur Reflexion der Arbeit, mit der Frage nach angemessenen Fortbildungsmaßnahmen und ggf. Veränderungen der Arbeitsweise oder der Rahmenbedingungen.

8 Schlusswort

Der Evangelische Kindergarten Ortenburg ist einer der ältesten in Niederbayern und hat eine lange Tradition. Dabei wurden Angebote für die Eltern, sowie die pädagogische Arbeit immer wieder hinterfragt und den Bedürfnissen der Zeit, sowie aktuellen entwicklungspsychologischen und pädagogischen Erkenntnissen angepasst.

Daher wird seit Jahren das Prinzip der Offenheit und Öffnung gepflegt. Die Einführung der „Offenen Arbeit“ in der dargestellten Weise, bietet Kindern, Eltern, Personal und auch dem Träger viele Gestaltungsmöglichkeiten.

Wir wünschen uns, dass in erster Linie die Kinder in ihrer Entwicklung davon profitieren und sich später gerne an ihre Kindergartenzeit erinnern, sowie vieles davon auf ihren weiteren Lebensweg mitnehmen und anwenden können.

Dies ist die ausführliche und lange Pädagogische Konzeption. Für beide Häuser gibt es jeweils eine pädagogische Kurzinformation, welche auf die Besonderheiten des jeweiligen Hauses gezielter eingeht. Diese finden Sie auf unserer Homepage.

9 Impressum

Evangelischer Kindergarten Ortenburg
Krepppe 7-9/ Frauenfeld 7
94496 Ortenburg
Leiterin Veronika Mayer
mit gesamtem Team des Kindergartens und der Kinderkrippe



Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Ortenburg
Krepppe 1
94496 Ortenburg
Pfarrerin Sabine Hofer

Aktuelle Informationen sind auf der Homepage des Kindergartens zu finden:
<http://www.kindergarten-ortenburg.de>

Ortenburg, August 2023